

Abschlussbericht: Einsatz in Kapnyeberai von 26.3.-8.4.2023

Einsatzleistende:

Steffi Schmitt-Langer, Zahnärztin im Ruhestand

Carmen Luzens, ZAH

Katharina Bingold, Zahnmedizinstudentin im 4. Studienjahr

Prisca Modesti, Patenkind, studiert im 2. Studienjahr



Am 25.3.2023 starteten wir zu unserem 7. Einsatz für die Organisation "Dentists for Africa" nach Kenia. Nach Absprache hatten wir uns wieder für Kapnyeberai entschieden, wohin wir zum 5. Mal reisten. Diesmal wollten wir mit Zahnmedizinstudenten aus Deutschland und unserem Patenkind Prisca arbeiten. Wir haben schon mehrmals mit Studenten und dem dortigen Oral Health Officer (OHO) gearbeitet, was sich jedes Mal als wirkliche Bereicherung erwies. Besonders freute ich mich auf Prisca, mein Patenkind, das inzwischen selbst Zahnmedizin studiert.

Im November 2022 war ich schon mit meinem Partner privat in Kenia, wir haben nach der Pandemiepause unsere "afrikanische Familie" besucht, dabei Priscas Universität und Unterkunft in Thika kennengelernt. Wir waren im Witwendorf, um

Kleiderspenden vorbeizubringen und Handarbeiten von dort mit nach Deutschland zu nehmen. Wir besuchten die Dental Unit in Kaplomboi, die leider leer steht, so auch die Arztstation und die Geburtsstation. Die Sister bittet um Hilfe aus Deutschland. Mit unseren Patenkindern verbrachten wir drei schöne Tage in der Masai Mara und



lernten das neue Convent ihrer „Ziehmutter“ Sr. Gracia kennen. Dort verbringen die Kinder ihre Ferien.

Für unsere jetzige Reise buchten wir einen Flug mit Turkish Airline, um die maximale Gepäckmenge von 2 mal 23 kg und Handgepäck mitnehmen zu können. Wie immer wurden die Koffer mit Dentalmaterial, Zahnbürsten, Zahncreme, kleinen Geschenken, Kosmetika und Kleiderspenden gepackt. Für den Inlandflug von Nairobi nach Eldoret haben wir für 3 Koffer einen Matatutransport organisiert, um die Kosten geringer zu halten.



Jackson, der Fahrer von Kapnyeberai, erwartete uns schon in Eldoret. Auf dem Weg zur Station kauften wir gleich noch im Supermarkt und auf dem Markt in Kapsabet alle Lebensmittel für die erste Zeit, dazu ausreichend Galonen mit Trinkwasser für uns und die Zahnstation.

In Kapnyeberai erwartete uns Sr. Magdalene, eine sehr junge, freundliche, aber noch sehr unerfahrene Sister, die den medizinischen Bereich betreut. Ein sehr schönes neues Geburtshaus steht auf dem Gelände. Der Palmsonntag war mit einer Osterprozession ausgefüllt.

Vor uns war Dr. D. Jolie mit zwei Studentinnen im Einsatz. Wir hatten einen sehr netten telefonischen Austausch, eine Liste der fehlenden Materialien und viele gute Hinweise bekommen. So kamen wir nicht unvorbereitet. Unsere Vorgänger hatten die Praxis schon aufgeräumt, das Lager sortiert und gereinigt, so konnten wir mit dem dortigen OHO Antony gleich am Montag mit der Arbeit beginnen.

Katharina, unsere Studentin, war auch am Samstag angereist und Sr. Magdalene hatte schon Schuluntersuchungen und Behandlungen organisiert.



Mit Katharina habe ich die Schulklassen untersucht, die direkt zu uns zur Station kamen und Prophylaxeschulungen gemacht. Die Lehrer waren sehr kooperativ und interessiert. Inzwischen haben Antony und Carmen die Dorfbevölkerung behandelt. Bei der Schülerbehandlung haben wir uns abgewechselt, so konnte Antony viele Füllungen legen, Katharina sich ebenfalls in Injektionen, Extraktionen und Füllungstherapie üben. In der zweiten Woche hat Prisca ihre ersten praktischen Erfahrungen gesammelt. Das Studium in Kenia ist vorwiegend theoretisch aufgebaut. Wir haben uns bemüht, deutsche Standarts zu demonstrieren: gute Injektionen für schmerzfreie Extraktionen und immer wieder

Hygienerichtlinien. Dabei war Carmen, meine Zahnarthelferin, eine perfekte Hilfe für Reinigung, Desinfektion und Sterilisation. Putzmittel, Lappen und Tücher wurden gekauft und regelmäßig gewaschen, es gibt auch wieder saubere Abdecktücher...



Für Antony wäre es notwendig, geschulte Helfer an seiner Seite zu haben. Nur so kann er saubere Füllungen legen und Wurzelkanalbehandlungen machen.

Zahnreinigungen werden z.Zt. gar nicht gemacht, obwohl das Gerät inzwischen bis auf ein freiliegendes Kabel repariert ist.

Antony war die ganze Zeit sehr kooperativ und wir konnten hervorragend als Team miteinander arbeiten. Er hat sich sehr gut mit Katharina und Prisca verstanden, ausgetauscht und Prisca viel erklärt.



Leider haben wir die Auskunft von ihm, dass er nicht genügend Geld für den Materialnachschub bekommt, sodass er immer auf unsere Spenden aus Deutschland angewiesen ist oder einfach wichtige Dinge fehlen. Wir haben in den zwei Wochen mit der Behandlung der Schulkinder allein über 1100 Euro erarbeitet, Dr. Jolie ebenfalls.

Zusammenfassend kann ich nur wieder sagen, dass die Behandlung der Kinder in Kenia eine wirkliche Bereicherung ist, das Interesse der Kinder, die Freude und Bereitschaft zur Mitarbeit. Auch die Notwendigkeit hat sich wieder deutlich gezeigt. Wir hatten das Gefühl, viele Sechser hätten ohne Coronapause erhalten werden können- schade. Wir hatten viel Spaß miteinander, sowohl bei der Arbeit wie in unserer Freizeit.



Die Sicherheit in Kapneyberai ist ein wirklich positiver Faktor für einen Aufenthalt. Wir konnten uns frei bewegen, früh joggen gehen, lange Spaziergänge in traumhafter Gegend unternehmen, dabei Kontakte zu der

Bevölkerung knüpfen, aber auch die Armut vieler Familien sehen.

So haben wir diesmal unsere mitgebrachten **Spenden** für den Kauf von **Schuluniformen und Schulrucksäcken für 10 Kinder** aus einer Schule in der Nähe verwendet. Die Lehrer haben die bedürftigsten Kinder ausgesucht. Mit den Kindern sind wir nach Kapsabet zum Einkaufen gefahren, für Einige bestimmt der erste Stadtbesuch ihres Lebens.



Unser zweites Projekt waren **Lebensmittelpakete für 5 sehr arme Familien**, die wir davor in ihrem Zuhause besucht hatten: ein Ostergeschenk, das glückliche Eltern und Kinder gezaubert hat. Wir freuen uns immer wieder, mit wie wenig Mitteln so viel Freude gemacht werden kann.



Nun zu unserer **Unterkunft und Versorgung:**

Das Gästehaus war funktionsfähig und alle wurden gut untergebracht. Eine warme Dusche war fast Luxus, außerdem wieder genug Wasser in der Regenzeit. Leider kommt das Haus schon in die "Jahre". Bei Starkregen regnet es in den Wohnraum, mit afrikanischer Methode helfen Plastikkanister. Wir hatten sogar unsere eigene Köchin Joan, die uns auf's Beste versorgt hat. Die Einkäufe haben wir selber übernommen, die Grundnahrungsmittel konnten zum Schluß vom Tagessatz abgesetzt werden.

Auch Jackson war immer für uns da. Für Besorgungen, einen Ausflug am Karfreitag in den Kakamegaforest, die Organisation der Lebensmittelpakete und die Fahrten zum Flughafen.



Ansonsten waren die Arztstation und das neue Geburtshaus verwaist. Es kamen kaum Patienten, damit ist die Dental Unit die einzige Einnahmequelle.

Der Kontakt zu den Sisters war nett. Einmal sind wir zum Essen eingeladen worden. Auch <wir haben das Personal am Ende zu einem Abschiedsessen eingeladen.

Die zwei Wochen waren wieder viel zu schnell vorbei. Es kam der Abschied von meinem Patenkind Prisca, die ihre Semesterferien bei Sr. Gracia verbringt und dort unsere Lilian trifft. Dann der Abschied von Katharina, die sicher eine sehr gute und einfühlsame Zahnärztin wird. Antony wünschen wir alles Gute für die Zukunft als Zahnarzt. Vielleicht treffen wir uns wieder.

Carmen und ich haben unsere Heimreise mit der Gewissheit angetreten, dass die gemeinsame Arbeit mit deutschen und kenianischen Studenten und Zahnärzten für alle eine echte Bereicherung war.

Zum Schluß möchte ich mich nochmals herzlich bedanken:

1. Bei meinem Praxismachfolger Dr. M. Stöckle für die Materialspenden
2. Bei Freunden und Patienten für die Spendengelder
3. Bei Dr. D. Jolie für die wertvollen Infos vor der Reise

